

Gehörnte Kompositionen zum Auftakt

Das erste Saisonkonzert des Konzertzyklus Uzwil am Sonntagabend in der Kirche Henau gestaltete das internationale Horn-Ensemble Lakebrass. Nebst barocken Werken standen Filmmusik und französischer Impressionismus auf dem Programm.

CAROLA NADLER

HENAU. Hornisten scheinen ein spezielles Völkchen zu sein, das sich durch Enthusiasmus für sein Instrument und aussergewöhnliche Experimentierfreude auszeichnet. Auch die Ensemblemitglieder von Lakebrass zeigen enormen Einsatz, sind doch die Mitglieder teils aus Wien, Georgien, Spanien und Essen angereist. Den kürzesten Weg hatten die beiden Wiler Hornisten Stephan Jost und Ian Needham. Auch das Repertoire war in seiner Vielfalt kaum zu überbieten: Nebst barocken Werken standen Filmmusik und französischer Impressionismus auf dem Programm, der zuletzt in der fulminanten Orgelsinfonie von Camille Saint-Saëns gipfelte.

Ergänzt mit Flügelhörnern, Euphonium, Tuba sowie grossem Schlagwerk zeigte Lakebrass gleich vom ersten Stück an, dass die Kompositionen in den Dienst des Instrumentes gestellt wurden und nicht umgekehrt.

Hornklang im Vordergrund

«Wir wollen den Hornklang in den Vordergrund stellen», sagte Euphonist Alex Klappenberger in seiner Moderation. Ein wenig mochten die Hornkompositionen der deutschen Romantiker fehlen, allen voran Carl Maria von Weber oder Felix Mendelssohn-Bartholdys «Nocturne» aus dem «Sommernachtstraum». So wurde am Konzert in Henau der reine Hornklang fast etwas abstrahiert, doch das Ergebnis begeisterte, wie die Standing Ovationen beim Schlussapplaus zeigten. Am Beginn stand die bekannte Eröffnungsfanfare «Fanfare for the Common Man» des amerikanischen Komponisten Aaron Copland, die in ihrer majestätischen Wirkung der «Finlandia» von Jean Sibelius gleichkam und in Hans Zimmers Soundtrack zu «King Arthur» einen epischen Höhepunkt fand.

Der spröde, filigrane Charakter von Edvard Griegs «Letzter Frühling» und Camille Saint-Saëns Duett «Mon cœur s'ouvre à ta voix» ging ein wenig in der Akustik der Henauer Kirche verloren, entwickelte aber dennoch wunderschöne romantische Momente. Das Arrangement des «Schwans» aus Saint-Saëns «Karneval der Tiere» dagegen berührte in seiner Schlichtheit – das Augenzwinkern von Komponist und Arrangeur dürften sich hierbei decken: Das Solo wurde von Tobias Kretzdorn mit der Tuba gespielt. Die Waldhörner erstaunten in der Begleitung mit der Umsetzung der zarten Streicher-Tremoli. Einer der emotionalen Höhepunkte des Konzertes war das Intermezzo aus Pietro Mascagnis «Cavalleria rusticana», das trotz zügigem Tempo eine ergreifende Wirkung ausübte. Und dann natürlich der dritte Satz aus Saint-Saëns' «Orgelsinfonie», deren mächtiges Brausen das Publikum umtoste.

Klangliche Vielfalt

«Da vermisst man ja fast keine Posaunen und Geigen mehr», sagte ein Zuhörer am Ende des Konzertes. In der Tat, kaum ein Instrument zeichnet sich durch solch eine klangliche Vielfalt aus wie das Waldhorn.